

Gemeinsame Erklärung Elf Jahre nach dem Völkermord an den Jesid*innen

Erbil, Kurdistan-Region Irak

3. August 2025

Elf Jahre liegt der IS-Völkermord an den Jesid*innen zurück. Die Kriegsgewalt betrifft auch weiterhin andere Minderheiten im Irak. Der heutige Jahrestag ist ein Moment des Gedenkens und der Anerkennung der Opfer, aber auch ein Aufruf, den Überlebenden die Sichtbarkeit und Unterstützung zu geben, die sie verdienen. Der Tag erinnert uns auch daran, dass der Weg nach vorn die Rechte, Bedürfnisse und Wünsche der Überlebenden dieses folgenschweren Ereignisses in den Mittelpunkt stellen muss.

Letzes Jahr veröffentlichte die “Coalition for Just Reparations” (C4JR) ihren Gedenkbericht „10 Forderungen, 10 Jahre nach dem Genozid“ – in Plan zur Bewältigung der dringendsten und langfristigsten Herausforderungen, vor denen die betroffenen Gemeinschaften zehn Jahre nach dem Genozid stehen. In diesem Jahr rufen wir lokale und internationale Akteure dazu auf, diese Forderungen erneut zu hinterfragen, die erreichten Veränderungen zu evaluieren und die noch ausstehende Arbeit anzuerkennen.

Das Gesetz für überlebende Jesidinnen (Yazidi [Female] Survivors Law / YSL) bleibt nach wie vor eine der bedeutendsten und umfassendsten Maßnahmen, die bislang als Reaktion auf den IS-Völkermord erlassen wurden. Bei der Umsetzung des Gesetzes wurden bedeutende Fortschritte erzielt, wie etwa die Einführung der Möglichkeit zur Fern-Zeugenaussage für Überlebende aus der Diaspora. Auch die zunehmende Zahl registrierter Reparationsempfänger, die Ausstellung von Krankenversicherungskarten für Berechtigte sowie die Erweiterung der Bildungs- und Berufsausbildungsmöglichkeiten für Überlebende und die Förderung kleiner Unternehmen stellen bedeutende Fortschritte dar.

Auf nationaler wie internationaler Ebene sind Fortschritte im Streben nach Gerechtigkeit erzielt worden. Europäische Gerichte – darunter Deutschland und Frankreich – haben IS-Mitglieder wegen Völkermords und Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt, während das Schweizer Parlament die Gräueltaten des IS gegen die jesidische Gemeinschaft als Völkermord anerkannt hat. Im Irak verdeutlicht die Einrichtung eines Nationalen Zentrums für internationale justizielle Zusammenarbeit das Engagement für die Sicherung von Beweismitteln und die Unterstützung grenzüberschreitender Bemühungen um Rechenschaftslegung nach der Schließung von UNITAD.

Auch bei der Suche nach Vermissten und der Exhumierung von Massengräbern wurden erhebliche Fortschritte erzielt. Im Jahr 2025 initiierten die irakischen Behörden eine landesweite digitale Kampagne zur Sammlung von Informationen über vermisste Personen. Gleichzeitig wurde innerhalb der Generaldirektion für Überlebendenangelegenheiten – unter Leitung des*der Menschenrechtsbeauftragten

des Premierministers – ein hochrangiges Komitee gebildet, das die Bemühungen zur Aufklärung des Schicksals der Entführten koordinieren soll. Im Februar konnten in Bagdad die sterblichen Überreste von 32 Opfern des Völkermords an den Jesid*innen identifiziert und für eine offizielle Beerdigung nach Sindschar überführt werden. Weitere 22 Opfer sollen im August in einer Zeremonie beigesetzt werden. In den letzten 12 Monaten wurden zudem mehrere Überlebende gefunden und befreit.

Diese Erfolge markieren einen bedeutenden Fortschritt bei der Erfüllung der Forderungen der Überlebenden – doch es bleibt noch viel zu tun. Die jüngsten Wiedervereinigungen, mehr als ein Jahrzehnt nach dem Völkermord, unterstreichen die dringende Notwendigkeit, Überlebende zu finden und zu befreien. Zehntausende leben weiterhin in langwieriger Vertreibung, während die verfügbaren humanitären Ressourcen erschöpft sind und die dringende Not nur unzureichend gemildert werden kann. Zudem kämpfen die betroffenen Gemeinschaften weiterhin mit den fortwährenden Auswirkungen der IS-Verbrechen. Viele können nicht sicher nach Sindschar zurückkehren, da es an grundlegenden Dienstleistungen mangelt und die Regionen nach wie vor von Unsicherheit und politischer Zersplitterung geprägt sind, ohne dass ein klarer Plan für den Wiederaufbau und die Erholung besteht. Trotz der Tatsache, dass das YSL für viele Überlebende der IS-Gräuelaten weiterhin einen Lichtblick und die Aussicht auf ein besseres Leben darstellt, bestehen nach wie vor erhebliche Herausforderungen hinsichtlich des Zugangs und der effektiven Umsetzung.

Einige Überlebende konnten das Entschädigungsprogramm nicht in Anspruch nehmen, da ihnen die erforderlichen Dokumente fehlten oder sie die komplexen Beweisanforderungen nicht erfüllen konnten. Andere sahen sich mit erheblichen Verzögerungen im Verfahren konfrontiert. Selbst diejenigen, denen Leistungen zugesprochen wurden, haben weiterhin mit den Folgen eines unterfinanzierten Gesundheitssektors, eingeschränkten Lebensunterhaltsmöglichkeiten und ungelösten Fragen zu Wohnraum, Land und Eigentum zu kämpfen.

Besorgnis erregend war das vergangene Jahr auch von alarmierenden Rückschlägen geprägt, darunter eine Hasskampagne gegen Jesid*innen, die kurz nach dem zehnten Jahrestag aufkam und Hasspropaganda sowie offene Gewaltandrohungen verbreitete. Die wachsende Bedrohung durch regionale Instabilität und radikale Einflüsse jenseits der syrischen Grenze hat die Sorgen der Überlebenden und Minderheitengemeinschaften über das Risiko erneuter Gewalt weiter verstärkt.

Der Fortschritt des vergangenen Jahres zeigt eindrucksvoll, was erreicht werden kann, wenn Überlebende aktiv in den politischen und gesellschaftlichen Prozess eingebunden werden. Doch es bleibt noch viel zu tun, um die Rechte der Überlebenden in allen Bereichen nachhaltig zu sichern. Da die Mandate internationaler Mechanismen auslaufen und sich die Aufmerksamkeit der Geber verlagert, besteht die reale Gefahr, dass die Bedürfnisse der Überlebenden erneut in den Hintergrund geraten.

Zum Jahrestag bekräftigen wir unseren Aufruf zu einer Aktion, die auf der vom Überlebenden geführten Roadmap basiert, die im „10 Demands“-Bericht dargelegt ist und in [Englisch](#), [Arabisch](#) und [Kurdisch](#) (Sorani) verfügbar ist. Elf Jahre nach dem Völkermord warten die Überlebende immer noch auf Wahrheit,

Gerechtigkeit, Sicherheit und die Mittel zum Wiederaufbau. Es darf kein weiteres Jahr vergehen, ohne dass diese Versprechen erfüllt werden.

Die unten genannten NGOs fordern eine verstärkte Aufmerksamkeit für die Anliegen der Überlebenden, begleitet von einem nachhaltigen Engagement und konkreten Maßnahmen, bis ihre Bedürfnisse und Wünsche vollständig erfüllt sind:

- Jiyan Foundation for Human Rights
- SEED
- Yazda
- The Lotus Flower Ngo
- House of Coexistence
- Hawar.help
- Victims of Iraq in Speicher-1700 NGO
- Better World Organization
- Dak Organization
- Hope Givers
- Justice Organization for Minority Rights
- The Observer Human Rights Center
- The Iraqi Institution for Development
- Eyzidi Organization for Documentation
- Peace and Freedom Organization
- Kurdistan Center For International Law
- Yazidi Legal Network